

Erster Auftritt als Cellist

Nicht als Sänger, sondern als Cellist begann die „Karriere“ von Franz Wippen bei den Bregenzer Festspielen. Der Mann, der 34 Jahre lang die Geschichte von Hunderten von Chorsängern leitete, lebt mit den Bregenzer Festspielern bescheiden im Hintergrund, wie es der Chor immer tat. Man studiert das ein, was ausgewählt wird, opfert seine Freizeit, oft auch den Urlaub für die Proben und meistens auf der großen Seebühne nicht selten ein gewaltiges Pensum an Bewegung, wenn man die riesigen Distanzen überbrücken muß. Franz Wippen denkt gerne zurück, erzählt vom unermüdbaren Einsatz, den seine „kulturbewußten“ Schützlinge vor allem in den Anfangsjahren, als man etwa mit dem Rad von weit her zu den Proben fuhr, für die Bregenzer Festspiele geleistet haben.

Seinen ersten Beitrag zu den Bregenzer Festspielen leistete Franz Wippen als Cellist. Zur Durchführung der 1. Bregenzer Festwoche im Sommer 1946 wurden Cellisten gesucht. Er meldete sich und spielte bei einer Serenade im Garten des Palais Thurn und Taxis und blieb dann bis 1949 Orchestermusiker, 1948 beispielsweise als Mitglied des „Collegium musicum“, das beim Eröffnungsgottesdienst spielte. 12 Jahre lang hat Franz Wippen dann im Chor mitgesungen.

Nach dem Tod von Karl Fuchs übernahm Franz Wippen 1950 die Leitung des Bregenzer Festspielchores. Er war zuvor 1. Vorstand des Bregenzer Männerchores. Der Krieg bedeutete auch für die verschiedenen Laienchorvereinigungen eine Zäsur. Vor dem Krieg gab es drei Chöre: Bregenzer Liederkranz, Männerchor Frohsinn-Eintracht und die Sängerrunde Heimatklang. Franz Wippen war ab 1926 aktives Mitglied beim Bregenzer Liederkranz. Im Jahre 1947 wurden alle drei Chöre zum Bregenzer Männerchor zusammengeschlossen. Daß sich der Bregenzer Festspielchor in seinem Gründerjahr aus Mitgliedern dieser Chorvereinigungen, unterstützt von Damen aus diversen Kirchenchören, zusammensetzte, ist bekannt. Im Jahre 1947 wurde die Gesellschaft der Musikfreunde konstituiert, bei der Franz Wippen ebenfalls Mitglied ist.

Mit Franz Wippen sprechen heißt auch ein wenig in der Festspielchorchronik blättern. Hier ist genau vermerkt, wo, wann und mit wieviel Stimmen man die Festspiele unterstützte hat. Auf der Seebühne hat man bei 418 Aufführungen Wind und Wetter getrotzt oder unter wunderschönem Sternenhimmel gespielt. In der

alten Sporthalle (inzwischen lange schon abgerissen) gab es immerhin fünf Aufführungen. Franz Wippen findet es heute noch phänomenal, in welchen Sälen selbst die großen Künstler nach dem Krieg gegen ungünstige Bedingungen angesungen haben. Im Theater am Kornmarkt und im Festspielhaus bestritt man insgesamt 47 Aufführungen. Daneben gab es Auftritte in der Klosterkirche Mehrerau, im Musikpavillon, in der Volkshalle in Feldkirch und im Dom von St. Gallen.

Allerlei humorvolle Anekdoten kursieren, wenn über die Anfangsjahre auf der Seebühne gesprochen wird. Daß so mancher freiwillig oder unfreiwillig im Wasser des Sees Abkühlung fand, daß von solchen Stürzen selbst Regisseure wie Adolf Rott nicht verschont blieben, zählt zu den Geschichten, die man immer wieder gerne hört. Es sollen sogar Wetten darüber abgeschlossen worden sein, wer das nächste Opfer ist. Nach dem Krieg war man nicht nur kulturhungrig, sondern auch im wahrsten Sinne des Wortes hungrig. So mancher Wiener Künstler erinnert sich vielleicht heute noch gerne an die kulinarischen Genüsse, die ihm in Bregenz angeboten wurden.

Späßen gehörten eben zur Arbeit, man sollte daneben aber nicht vergessen, daß dieser Chor heuer bereits 40 Jahre lang einen wertvollen künstlerischen Beitrag zu den Festspielen geliefert hat und weiterhin liefert. Ob im Dirndl oder im Samtgewand, auf der Seebühne oder im Haus, man bemüht sich, sein Bestes zu geben. Fast vergessen ist schon, daß der Chor auch außerhalb der Festspielzeit im Einsatz war. In den Jahren 1956, 57 und 58 gab es Frühjahrsaufführungen von „Così fan tutte“, „Don Pasquale“ und „Don



Franz Wippen: „Die Begeisterung war immer da.“ (Foto Zündel)

spricht, kann rasch feststellen, welchen Anteil er immer noch am Festspielgeschehen nimmt. „Die Entwicklung der Bregenzer Festspiele, des Spiels auf dem See über die vielen Jahre hat uns mitgerissen, die Begeisterung für das einzigartige Unternehmen war immer da.“ (cd)

„Fest des Kindes“ beim Festspielhaus im Zelt

Mit 274 kleinen Künstlern

(VN-cd) Schon seit ein paar Jahren widmen sich die Bregenzer Festspiele vor Beginn des Programms den kleinen Künstlern. Beim „Fest des Kindes“ wird heuer das Musical „Valerie und die Gute-Nacht-Schaukel“ aufgeführt. An dieser Produktion beteiligen sich rund 130 der 274 sechs- bis vierzehnjährigen Teilnehmer am Fest.

In den zwei Zelteln auf stüme. Die musikalische Einstudierung hat die Festspielhaus gastiert Gesangspädagogin Anika Kräutler übernommen. Unter Anleitung von Walter Bartussek wird „Valerie und die Gute-Nacht-Schaukel“ realisiert, die Künstler Hubert und Kurt Matt errichten mit ihren kleinen Schützlingen das Bühnenbild, die Regasisten und die Ko-

len mit Marionetten und Stabuppen. Das Publikum ist zu den Schlußaufführungen am 16. Juli, 17 Uhr, und am 17. Juli, 11 Uhr, eingeladen.

Als Rahmenprogramm gibt es heute, 13.30 Uhr, und morgen, 13.30 und 19 Uhr, eine Aufführung mit einer Grazer Schauspieler-Pianisten-Tänzer-Gruppe bei freiem Eintritt. Am Donnerstag spielt Ulrich Gabriel um 13.30 Uhr Kinderlieder, und am Freitag gibt Walter Bartussek zur selben Zeit Pantomime zum Mitmachen.